



Chancen interprofessioneller Fort- und Weiterbildung als Mittel zur Erhöhung von Arbeitszufriedenheit und Bindungsbereitschaft von Gesundheitsfachpersonen

Oral Presentation (Scientific)

Author: Andrea Gurtner Et al.

Die Gesundheitsversorgung sieht sich stetig neuen Herausforderungen gegenüber. Die zunehmende Hochaltrigkeit und Multimorbidität der Menschen und die Einführung neuer Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten führen zu immer komplexeren Behandlungsprozessen. Demgegenüber steht ein sich verschärfender Fachkräftemangel im Gesundheitswesen und überproportional steigende Gesundheitskosten bei zunehmendem ökonomischem Druck. Um in diesem Umfeld komplexe Behandlungsprozesse erfolgreich zu gestalten, ist eine enge Zusammenarbeit von therapeutisch und technisch ausgebildetem, pflegerischem und ärztlichem Personal unter Einbezug von Patienten und Patientinnen notwendig. Allerdings ist interprofessionelle Zusammenarbeit im Gesundheitswesen noch keine Selbstverständlichkeit. An vielen Stellen existieren individuelle, organisatorische und soziale Barrieren, die eine Zusammenarbeit über die Grenzen der eigenen Profession hinweg erschweren. Die Forderung nach einer verstärkten interprofessionellen Zusammenarbeit der Akteurinnen und Akteure in der Gesundheitsversorgung führt zu der Fragestellung, wie Lernprozesse im Rahmen von Fort- und Weiterbildung angelegt sein sollen, um den Grad der interprofessionellen Zusammenarbeit in Gesundheitsorganisationen zu erhöhen. Im Zentrum der Diskussion steht dabei die Bedeutung von interprofessioneller Zusammenarbeit zur Optimierung der Versorgung und Steigerung der wirtschaftlichen Effizienz (Reeves et al. 2017). Hingegen ist noch wenig untersucht, inwieweit interprofessioneller Zusammenarbeit auch einen Beitrag im Rahmen des Fachkräftemangels leisten kann. Die vorliegende Studie untersucht den Zusammenhang von interprofessioneller Fort- und Weiterbildung und dem damit verbundenen Erwerb von interprofessionellen Kompetenzen, sowie deren Wirkung auf interprofessionelle Zusammenarbeit in Gesundheitsinstitutionen und bringt diese in Zusammenhang mit der Zufriedenheit der Mitarbeitenden und der damit verbundenen Bindung an die Institution. Die Analyse folgt dabei Kirkpatrick's erweiterter Outcome-Typologie [vgl. Reeves et al. 2015]. Befragt werden Mitarbeitende aus einem breiten Berufsspektrum aus zehn Kliniken in Schweizer Gesundheitsinstitutionen mittels eines Onlinefragebogens zu besuchten interdisziplinären Fort- und Weiterbildungen, individuellen interprofessionellen Kompetenzen, wahrgenommener Qualität interprofessioneller Zusammenarbeit sowie Zufriedenheit und Kündigungsbereitschaft. Vorläufige erste Resultate weisen darauf hin, dass Zufriedenheit und Kündigungsbereitschaft stärker durch die wahrgenommene Qualität interprofessioneller Zusammenarbeit als von individuellen interprofessionellen Kompetenzen beeinflusst wird. dies könnte darauf hinweisen, dass interprofessionelle -Fort- und Weiterbildung dann einen Beitrag zum Fachkräftemangel leisten kann, wenn sie weniger, oder nicht nur, auf das Individuum fokussiert, sondern auch auf eine Stärkung der gelebten interprofessionellen Praxis in der Klinik zielt.

Reeves, S., Boet, S., Zierler, B., & Kitto, S. [2015]. Interprofessional Education and Practice Guide No. 3: Evaluating interprofessional education. *Journal of interprofessional care*, 29[4]. 305-312. <https://doi.org/10.3109/13561820.2014.1003637>

Reeves, S., Pelone, F., Harrison, R., Goldman, J., & Zwarenstein, M. [2017]. Interprofessional collaboration to improve professional practice and healthcare outcomes. *The Cochrane database of systematic reviews*, 6, CD000072. <https://doi.org/10.1002/14651858.CD000072.pub3>